

Den etwas mühsamen Weg in den "Waschsalon" und die niedrigen Decken der Kellergalerie eines Ginnheimer Privathauses nimmt man auf sich, weil Karin Jedermann-Harth, eine nichtkommerzielle Galeristin, Talentsuche auf ihre Fahnen geschrieben hat. Diesmal stellt sie zwei junge Künstler vor, die in unterschiedlicher Weise und Dimensio das Verhältnis von Objekt und Farbe untersuchen.

Von Peter Markerts Pappobjekten-sie waren bereits im Kunstverein zu sehen-gibt es eine Licht- und eine Schattenserie. Die einen sind kleinformatige Kreis- Doppelscheibenkonstruktionen mit geometrisch betonten Aussparungen oder überstehenden Formen, rot bemalt a der Aufsichtsfläche, phosphorisierend hellgrün darunter. Bei ihrer Herstellung fallen Pappreste an, die Peter Markert schwarz lackiert und zu architektonischen Gebilden zusammenfügt: die Schattenserie. Während die farbigen Scheibenobjekte in Form, Vordergrund- und Hintergrundbemalung streng kalkuliert sind und je nach Beleuchtung Farbabstrahlungen und Tiefeneffekte ins Spiel bringen, wirken die Restepuzzles aufgrund des einheitlich schwarzen Lacküberzugs nicht so sehr objekthaft-räumlich als vielmehr zeichnerisch-konzeptionell. Peter Markerts systematisch-suchende Vorgehensweise teilt sich in der Ausstellung stark mit. Berücksichtigt man die Strenge und relative Einfachheit der formalen Variation, so erscheint das verwendete Pappmaterial nicht als glücklichste Lösung: die Resultate sind zu mühelos erreicht, das Material ist unspezifisch. Bei einem Meister der fragilen Kleinform wie Richard Tuttle wäre zu studieren, wie der Materialcharakter von Papier oder Pappe eingesetzt werden kann, um im Grenzbereich von Ironie und *Ironie* Wirkung zu erzielen.

Thomas Roth arbeitet am Spannungsverhältnis von Raumkörpern und Farbe. Seine geschlossenen, an die Wandfläche gehängten Objekte, Leinwand über hölzernen Tragrahmen, ähneln geometrischen Raumkörpern, die in ihrer Achse verdreht wurden, so daß nun bogenförmige Außenkanten resultieren.

Der so entstandenen Spannung fügt allerdings die Einfärbung in Gelbgrün, wäßriges Blau oder Blaßrot nichts Entscheidendes oder gar Kontradiktorisches hinzu. Der gestalterische Wert der Farbe scheint noch unentdeckt. Die Dimensionen der Arbeiten, zum Teil mehrere Meter, sind nicht zwingend, der von Thomas Roth betriebene Aufwand verselbständigt sich tendenziell.

Das Gedränge am Eröffnungsabend allerdings ließ keinen Zweifel, wie sehr das Publikum die Lebendigkeit der Work-in-Progress-Ausstellungen des "Waschsalon" zu schätzen weiß.